



Wilson im Entensfahrwasser.

Bei der Rückweisung der Friedensresolution betonte Wilson, daß diese Resolution den Frieden mit dem Deutschen Reich wieder herstellen wolle, ohne von der deutschen Regierung etwas zu verlangen, das geeignet ist, das den Völkern angelegene große Unrecht wieder gut zu machen.

Der Intersektor-Krieg kein eigentlicher Kriegsgrund.

Aus politischen amerikanischen Kreisen, die mit den Tatsachen, wie sich solche vor Schluß des Tauchbootkrieges im amerikanischen Senat abspielten, wird der Teil des amtlichen Berichts Wilsons durch einen Ausschuss von Senatoren veröffentlicht, welches sich mit dieser Frage befaßt.

Senator R. Cumber: Würde unsere moralische Überzeugung von der Ungerechtigkeit des deutsch. Krieges uns auch dann in diesen Tagen haben, wenn Deutschland — vom Völkerbund, den wir damals noch nicht hatten, abgesehen — keinerlei (schändliche) Handlungen gegen uns begangen hätte?

Präsident Wilson: Ja, bin überzeugt, Herr Senator, daß dies schließlich im Verlauf der Dinge eingetreten wäre.

Senator R. Cumber: Sie glauben also, daß wir auch dann in den Krieg verwickelt worden wären, wenn Deutschland keine kriegerische oder ungerichte Handlung gegen unsere Bürger begangen hätte?

Präsident Wilson: Ja, das glaube ich positiv!

(Im englischen Original steht hier: „Yes, I do think so.“)

Senator R. Cumber: Sie glauben also, daß wir unter allen Umständen (in den Krieg) hineingezogen wären?

Präsident Wilson: „Jauch, absolut! (Yes, I do!)“

Der amerikanische Berichterstatter Bobo Kanoach in New-York bemerkt hierzu: Angehts dieser Aussagen Wilsons, die, wie wiederholt betont werden muß, in Amerika nie anders aufgefaßt wurden als das, was sie sind, nämlich: ein hochpolitisches und geschichtliches Dokument, ist es schwer zu verstehen, daß Graf Bernstorff Amerikas Kriegsschritt dem Tauchbootkrieg allein zuschreiben will.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 31. Mai. Auch das zweite Liedertanz-Konzert zu Gunsten des Glockenlands, welches gestern nachmittag wiederum im Anterkaale vor sich ging, stand unter einem günstigen Stern.

Art läßt nicht von Art.

Roman von H. Hill

371 (Nachdruck verboten.)

Der Herr Graf können sich selbstverständlich auf mich verlassen. Ich bin doch kein Dummkopf!

Er sagte es lachend, und nun lachte auch der andere, wenigstens etwas merklich Gezwungenes in dieser scheinbaren Hechlichkeit war. So ganz bebaglich schien er sich seinem Kammerdiener gegenüber doch nicht zu fühlen, und er beugte sich denn auch abzulernen.

Wo ist der Senator Wandersee, und wo ist der Freiherr von Redenburg? fragte er mit wieder angenehmen Ernst.

Der Senator fuhr heute vormittag mit demselben Zuge, den auch der Herr Major benutzte, nach der Hauptstadt. Wie ich von dem Chauffeur erfragte, wird er noch heute mit dem Abendzug zurück erwartet. Den Herrn Baron aber sah ich vor einer halben Stunde im Park promenieren.

Und alle vier zogen nach Kräften über mich her — darauf können Sie sich heilig verlassen, Weigelt! Ich kenne meine Pappendolmer. — Und noch eins: wie sieht es mit dem zerrissenen Brief, nach dem Sie suchen sollten? Sie haben ihn noch immer nicht gefunden?

Keine Spur von ihm, Herr Graf! Ich habe das Schlafzimmer bis in den letzten Winkel durchsucht und habe auch die Kleider, die der Herr Graf an jenem Nachmittag getragen, so gründlich wie möglich durchsucht. Aber es war alles umsonst!

Donnerwetter, das ist vortrefflich unangenehm. Und es gibt nur eine einzige Erklärung. Wenn nicht etwa Sie selber den Brief gestohlen haben, was ich nicht annehmen will, weil es eine heillose Dummheit wäre, von der Sie nicht den geringsten Nutzen hätten, so gibt es keine andere Möglichkeit, als daß einer von denen, die an jenem Abend in mein Zimmer kamen, um sich über mein Befinden zu unterrichten, das Papier aufgenommen und eingesteckt hat.

bestimmte Gesicht, das wir schon bei der ersten Aufführung erblickten, ein Zeichen, daß die Besucher diese Gelegenheit benützen wollten, neben dem guten Zweck den glänzigen Eindruck, welchen sie von der ersten Aufführung empfingen, nochmals in sich aufzunehmen und zu vertiefen. Und sie hatten es nicht zu bereuen, ja wir möchten behaupten, alle jene, welche aus irgend welchem Grunde der Aufführung fernblieben, haben etwas verpasst. Von kleinen Ausnahmen abgesehen, will es uns beklagen, als ob das Stimmmaterial gefesselt sich seiner Aufgabe gemächlich zeigte, weniger angegriffen war als das erste Mal, wo, wenn auch in begreiflicher Weise, bei den vorausgegangenen Proben fast zu große Anforderungen an dasselbe gestellt wurden.

Neuenbürg, 21. Mai. Beim gelehrte Kriegsgefangene, welche nach Gutdunken von feindlichen Lagern über Arbeitsgeld (20 Gs. kein Betrag) oder abgenommenes Geld im Besitz haben, müssen dieselben umgehend, bis spätestens 15. Juni 1920, an die Verforgungsstellen einbringen.

Neuenbürg, 31. Mai. Der morgen Dienstag in Kraft tretende neue Fahrplan bringt wesentliche Verbesserungen. Die Abfahrtszeiten für die verschiedenen Stationen mit Anschlüssen folgen morgen, für heute jene der höchsten Station.

Richtung Wildbad—Hersheim: 5.33, 6.15, 9.51, 1.53, 4.58 (Freitags), 5.22, 7.29 (Freitags), 8.10.

Richtung Hersheim—Wildbad: 7.33, 8.28 (Freitags), 12.33, 2.56 (Sonntags), 4.14 (bis Neuenbürg), 4.22, 6.45, 9.10.

Birkensied, 29. Mai. Das am Pfingstsonntag auf dem diegen Sportplatz bei der Sonne haltgelebene Spiel zwischen F.C. Birkensied und „Normania“ Genand endete nach beiderseits gefälligem Spiel mit 2:3-Toren für Birkensied.

Wärneberg.

Ragold, 30. Mai. (Zur letzten Ruhe.) Beim schönsten Wetter und unter großer Beteiligung wurde der Hg. Schalle hier beigesetzt. Pfarrer Schairer hielt die Grabrede. Landespräsident Reil eröffnete die Kranzniederlegungen.

Auftrage der Gewerbetank, des Gewerbevereins, des Turnvereins u. a. Vereinigungen wurden weitere Kränze niedergelegt.

Wildersdorf, 30. Mai. (Ein geachteter Artikel.) Zur Zeit herrscht lebhaftes Nachfragen nach Wildschweinen; täglich finden sich Abnehmer ein aus den Oberämtern Calw, Ragold und Waldenburg.

Herrnberg, 29. Mai. (Beidnappter Schwindler.) Der Gauner Karl Holtz von Lustgau, der mit gefälschten Prospekten größere Summen herauszulocken verstand und auch hier eine Rolle spielte, ist in Hamburg zu seiner Besten erwischt und ist wieder in die Heimat zurückgeführt worden.

Kretzfeld, 30. Mai. (Moderne Rechtsprechung.) Wie immer, wurden die Stadtmuß und einige Teilnehmer an Kartenspielen durch oberamtliche Strafverfügung je mit 80 Mark bestraft.

Stuttgart, 29. Mai. (Der reichliche, aber teure Kirschen.) Ein Wortführer der Kirschenzüchter aus dem Neckar hatte darauf hingewiesen, daß wir eine Kirschenwohlfahrt zu erwarten haben, und daß somit alle Verbraucher hinsichtlich der Preisbildung in Aussicht gestellt, die Erzeugerpreise würden so gehalten werden, daß man auf dem Markt in Stuttgart, wenn einmal die Haupterntezeit angebrochen sei, das Pfund Kirschen in ein Pfennig bis 1 Mark werde kaufen können.

Feuerbad, 29. Mai. (Billiger Käs.) Eine Anzahl Arbeiter war damit beschäftigt, einen Ofenbauwagen Holz einzuladen, als sie einen „Schleppler“ Schweinefleisch unter dem sie versteckt vorfanden.

Bernhausen, 29. Mai. (Die Täter der Bernhauser Raubermittel.) Durch die Kriminalabteilung des Landesschöffengerichts wurde die Täter des am Sonntag, den 29. Mai, beim Wörden an dem Darlehenoffiziersrechner J. G. Arnold in Bernhausen a. F. in der Person des Gottfried Ruffner, ledigen Arbeiters, geboren am 3. Februar 1894 in Kallmühl, des im März, früheren Straßenbahnwagenführers, geb. am 2. Mai 1871 in Stuttgart, des Hermann Köpf, Kaufmann, geb. am 22. Mai 1898 in Böblingen, und des Eugen Weller, Drogerien, geb. am 7. September 1897 in Stuttgart, sämtliche wohnhaft gewohnt in Stuttgart, ermittelt und festgenommen.

Heilbronn, 29. Mai. (Werkwürdig.) Der Weingärtner Leinhardt in Lauffen a. N. wurde am 16. März d. J. im Schöffengericht Heilbronn wegen Weinschmuggel zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Dieses Urteil wurde am 27. Mai im Landgericht Heilbronn aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen, obwohl einwandfrei nachgewiesen wurde, daß der Leinhardt außerordentlich stark gewässert war.

Heilbronn, 29. Mai. (Werkwürdig.) Der Weingärtner Leinhardt in Lauffen a. N. wurde am 16. März d. J. im Schöffengericht Heilbronn wegen Weinschmuggel zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Dieses Urteil wurde am 27. Mai im Landgericht Heilbronn aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen, obwohl einwandfrei nachgewiesen wurde, daß der Leinhardt außerordentlich stark gewässert war.

unterrichten, das Papier aufgenommen und eingesteckt hat. Denken Sie doch mal nach, Weigelt, wer dagewesen ist. Sie müssen es doch wissen, da Sie während der ganzen Zeit bei mir im Zimmer waren.“

„Der Major Brandensfels kam zuerst allein; später kam er für eine kurze Zeit noch einmal in der Gesellschaft des Barons von Redenburg. Und der letzte war der Arzt, der daselbst, bis Sie wieder zum Bewußtsein gekommen waren.“

Der Graf dachte angelegentlich nach.

„Der Doktor ist außer Verdacht“, meinte er dann. „Es muß einer von den beiden anderen gewesen sein. Oder am Ende — am Ende sind Sie es doch gewesen, Weigelt! Man weiß ja nicht recht, wessen man sich von Ihnen zu versehen hat. Sollten Sie es getan haben, so seien Sie vernünftig und geben Sie mir den Brief heraus, der für Sie ja ganz wertlos ist. Ich zahle Ihnen dafür auf der Stelle runde tausend Mark.“

„Sie könnten ihn mit Vergnügen für die Hälfte haben, Herr Graf, wenn ich ihn befehle.“

„Dann ist kein Zweifel, daß ihn entweder mein Onkel hat, oder dieser verarmte Redenburg. Haben Sie mich doch vielleicht vorübergehend mit einem von den beiden allein gelassen?“

„Nicht eine Sekunde lang — mein Wort darauf, Herr Graf!“

„Gut — ich muß sehen, was sich tun läßt. Daß der Freiherr ihn hat, kann ich mir nicht recht denken, denn wie ich seine Befinnung gegen mich kenne, zweifle ich nicht, daß er sich seiner dann bereits in der einen oder anderen Weise bedient hätte. — Na, lassen wir das jetzt! — Ich wünsche, daß mir das Dejeuner im Rauchzimmer serviert wird und das Diner ebenfalls. Ich bin nicht aufgelegt, den verehrten Damen die Cour zu machen oder mich mit meinem lebenswichtigen Vetter zu unterhalten, wenn der Major nicht dabei ist. Er versteht sich darauf, die Dinge wieder in das richtige Geleise zu bringen, wenn mir mal ein allzu aufrichtiges Wort entfährt.“

„Ohne ihn aber könnte es möglicherweise zu sehr fatalen Zusammenstößen kommen. Der alte Knabe aber wird nicht vor morgen zurückkommen.“

„Nach seiner einjamen Raubheit zündete sich der jung Graf eine Zigarre an und schlenderte in den Park hinaus. Das Ziel seines Spazierganges war der ziemlich entfernte vom Schlosse gelegene Floratempel und der kleine bewaldete Hügel, der sich hinter diesem unscheinbaren, witterten Sandsteinbau erhob. Er verzichtete darauf, diesen Hügel zu ersteigen, aber da, wo der schmale Fußweg — der einzige, den man benutzen konnte — in das Gebüsch hineinführte, ließ er sich auf einen Stein nieder, gemächlich die Rauchwolken von sich blasend und seine Lebensgefährtin in ziemlich kurzen Zwischenräumen aus einer Kesselschale aufziehend, die er augenscheinlich selbst auf den kürzesten Spaziergängen mit sich führte.“

„Seit er vor sechs Monaten seinen Einzug auf Schloss Neuenberg gehalten, hatte er sich für die Rolle des Landesherrn ein besonderes Kostüm zurechtgelegt, ein Kostüm zwischen Sport- und Reitanzug, das er offenbar außerordentlich elegant und kleidlich hielt, das aber seine dürftige Gestalt in Wahrheit beinahe zur Karikatur machte und seiner Erscheinung alles andere eher, als ein vornehmes Gepräge gab. Und so wenig behaglich er sich in dieser ungewohnten Kleidung fühlte, so unbehaglich war ihm offenbar der ganze Zuschnitt des neuartigen und ungewohnten Lebens, das er hier zu führen gezwungen war.“

„Zum Sterben langweilig!“ brummte er vor sich hin, die Landschaft hinausstarrend, für deren bezaubernde Schönheit ihm jedes Empfinden fehlte. „Es soll mich wundern, wie lange ich das noch aushalte. Ich gäbe mir wohl darum, wenn ich jetzt in einer solchen Bar sitzen oder mit meinen alten Kampanen amüüsieren könnte. Aber das Geschick geht vor. Ue die Sache nicht ganz im reinen ist, darf ich nicht an mein Vergnügen denken.“

Er brach das Selbstgespräch ab, denn er hatte ein Geräusch gehört, wie von dem Rascheln eines über den Boden schließenden Frottengewandes, und im nächsten Augenblick wurde er auch der Erwarteten ansichtig, die auf dem schmalen Fußpfade ahnungslos gerade auf ihn zulam.

(Fortsetzung folgt.)

Stuttgart, 29. Mai. (Beidnappter Schwindler.) Der Gauner Karl Holtz von Lustgau, der mit gefälschten Prospekten größere Summen herauszulocken verstand und auch hier eine Rolle spielte, ist in Hamburg zu seiner Besten erwischt und ist wieder in die Heimat zurückgeführt worden.

Kretzfeld, 30. Mai. (Moderne Rechtsprechung.) Wie immer, wurden die Stadtmuß und einige Teilnehmer an Kartenspielen durch oberamtliche Strafverfügung je mit 80 Mark bestraft.

Stuttgart, 29. Mai. (Der reichliche, aber teure Kirschen.) Ein Wortführer der Kirschenzüchter aus dem Neckar hatte darauf hingewiesen, daß wir eine Kirschenwohlfahrt zu erwarten haben, und daß somit alle Verbraucher hinsichtlich der Preisbildung in Aussicht gestellt, die Erzeugerpreise würden so gehalten werden, daß man auf dem Markt in Stuttgart, wenn einmal die Haupterntezeit angebrochen sei, das Pfund Kirschen in ein Pfennig bis 1 Mark werde kaufen können.

Feuerbad, 29. Mai. (Billiger Käs.) Eine Anzahl Arbeiter war damit beschäftigt, einen Ofenbauwagen Holz einzuladen, als sie einen „Schleppler“ Schweinefleisch unter dem sie versteckt vorfanden.

Bernhausen, 29. Mai. (Die Täter der Bernhauser Raubermittel.) Durch die Kriminalabteilung des Landesschöffengerichts wurde die Täter des am Sonntag, den 29. Mai, beim Wörden an dem Darlehenoffiziersrechner J. G. Arnold in Bernhausen a. F. in der Person des Gottfried Ruffner, ledigen Arbeiters, geboren am 3. Februar 1894 in Kallmühl, des im März, früheren Straßenbahnwagenführers, geb. am 2. Mai 1871 in Stuttgart, des Hermann Köpf, Kaufmann, geb. am 22. Mai 1898 in Böblingen, und des Eugen Weller, Drogerien, geb. am 7. September 1897 in Stuttgart, sämtliche wohnhaft gewohnt in Stuttgart, ermittelt und festgenommen.

Heilbronn, 29. Mai. (Werkwürdig.) Der Weingärtner Leinhardt in Lauffen a. N. wurde am 16. März d. J. im Schöffengericht Heilbronn wegen Weinschmuggel zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Dieses Urteil wurde am 27. Mai im Landgericht Heilbronn aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen, obwohl einwandfrei nachgewiesen wurde, daß der Leinhardt außerordentlich stark gewässert war.

Heilbronn, 29. Mai. (Werkwürdig.) Der Weingärtner Leinhardt in Lauffen a. N. wurde am 16. März d. J. im Schöffengericht Heilbronn wegen Weinschmuggel zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Dieses Urteil wurde am 27. Mai im Landgericht Heilbronn aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen, obwohl einwandfrei nachgewiesen wurde, daß der Leinhardt außerordentlich stark gewässert war.

Heilbronn, 29. Mai. (Werkwürdig.) Der Weingärtner Leinhardt in Lauffen a. N. wurde am 16. März d. J. im Schöffengericht Heilbronn wegen Weinschmuggel zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Dieses Urteil wurde am 27. Mai im Landgericht Heilbronn aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen, obwohl einwandfrei nachgewiesen wurde, daß der Leinhardt außerordentlich stark gewässert war.

unterrichten, das Papier aufgenommen und eingesteckt hat. Denken Sie doch mal nach, Weigelt, wer dagewesen ist. Sie müssen es doch wissen, da Sie während der ganzen Zeit bei mir im Zimmer waren.“

„Der Major Brandensfels kam zuerst allein; später kam er für eine kurze Zeit noch einmal in der Gesellschaft des Barons von Redenburg. Und der letzte war der Arzt, der daselbst, bis Sie wieder zum Bewußtsein gekommen waren.“

Der Graf dachte angelegentlich nach.

„Der Doktor ist außer Verdacht“, meinte er dann. „Es muß einer von den beiden anderen gewesen sein. Oder am Ende — am Ende sind Sie es doch gewesen, Weigelt! Man weiß ja nicht recht, wessen man sich von Ihnen zu versehen hat. Sollten Sie es getan haben, so seien Sie vernünftig und geben Sie mir den Brief heraus, der für Sie ja ganz wertlos ist. Ich zahle Ihnen dafür auf der Stelle runde tausend Mark.“

„Sie könnten ihn mit Vergnügen für die Hälfte haben, Herr Graf, wenn ich ihn befehle.“

„Dann ist kein Zweifel, daß ihn entweder mein Onkel hat, oder dieser verarmte Redenburg. Haben Sie mich doch vielleicht vorübergehend mit einem von den beiden allein gelassen?“

„Nicht eine Sekunde lang — mein Wort darauf, Herr Graf!“

„Gut — ich muß sehen, was sich tun läßt. Daß der Freiherr ihn hat, kann ich mir nicht recht denken, denn wie ich seine Befinnung gegen mich kenne, zweifle ich nicht, daß er sich seiner dann bereits in der einen oder anderen Weise bedient hätte. — Na, lassen wir das jetzt! — Ich wünsche, daß mir das Dejeuner im Rauchzimmer serviert wird und das Diner ebenfalls. Ich bin nicht aufgelegt, den verehrten Damen die Cour zu machen oder mich mit meinem lebenswichtigen Vetter zu unterhalten, wenn der Major nicht dabei ist. Er versteht sich darauf, die Dinge wieder in das richtige Geleise zu bringen, wenn mir mal ein allzu aufrichtiges Wort entfährt.“

„Ohne ihn aber könnte es möglicherweise zu sehr fatalen Zusammenstößen kommen. Der alte Knabe aber wird nicht vor morgen zurückkommen.“

„Nach seiner einjamen Raubheit zündete sich der jung Graf eine Zigarre an und schlenderte in den Park hinaus. Das Ziel seines Spazierganges war der ziemlich entfernte vom Schlosse gelegene Floratempel und der kleine bewaldete Hügel, der sich hinter diesem unscheinbaren, witterten Sandsteinbau erhob. Er verzichtete darauf, diesen Hügel zu ersteigen, aber da, wo der schmale Fußweg — der einzige, den man benutzen konnte — in das Gebüsch hineinführte, ließ er sich auf einen Stein nieder, gemächlich die Rauchwolken von sich blasend und seine Lebensgefährtin in ziemlich kurzen Zwischenräumen aus einer Kesselschale aufziehend, die er augenscheinlich selbst auf den kürzesten Spaziergängen mit sich führte.“

„Seit er vor sechs Monaten seinen Einzug auf Schloss Neuenberg gehalten, hatte er sich für die Rolle des Landesherrn ein besonderes Kostüm zurechtgelegt, ein Kostüm zwischen Sport- und Reitanzug, das er offenbar außerordentlich elegant und kleidlich hielt, das aber seine dürftige Gestalt in Wahrheit beinahe zur Karikatur machte und seiner Erscheinung alles andere eher, als ein vornehmes Gepräge gab. Und so wenig behaglich er sich in dieser ungewohnten Kleidung fühlte, so unbehaglich war ihm offenbar der ganze Zuschnitt des neuartigen und ungewohnten Lebens, das er hier zu führen gezwungen war.“

„Zum Sterben langweilig!“ brummte er vor sich hin, die Landschaft hinausstarrend, für deren bezaubernde Schönheit ihm jedes Empfinden fehlte. „Es soll mich wundern, wie lange ich das noch aushalte. Ich gäbe mir wohl darum, wenn ich jetzt in einer solchen Bar sitzen oder mit meinen alten Kampanen amüüsieren könnte. Aber das Geschick geht vor. Ue die Sache nicht ganz im reinen ist, darf ich nicht an mein Vergnügen denken.“

Er brach das Selbstgespräch ab, denn er hatte ein Geräusch gehört, wie von dem Rascheln eines über den Boden schließenden Frottengewandes, und im nächsten Augenblick wurde er auch der Erwarteten ansichtig, die auf dem schmalen Fußpfade ahnungslos gerade auf ihn zulam.





